

Telemann-Konferenzberichte

im Auftrag des Zentrums für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg
herausgegeben von Wolf Hobohm

**Biographie und Kunst
als historiographisches Problem**

Bericht über die Internationale Wissenschaftliche Konferenz
anlässlich der 16. Magdeburger Telemann-Festtage
Magdeburg, 13. bis 15. März 2002

Herausgegeben von
Joachim Kremer, Wolf Hobohm und Wolfgang Ruf

2004
Georg Olms Verlag
Hildesheim - Zürich - New York

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Die Konferenz wurde gefördert von der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt und des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I. Zu Theorie, Geschichte und Methode der Biographik

Joachim Kremer	‘Leben und Werk’ als biographisches Konzept der Musikwissenschaft: Überlegungen zur ‘Berufsbiographie’, zu den ‘Komponisten von Amts wegen’ und dem Begriff ‘Kleinmeister’	11
Michael Maurer	Zur Theorie der Biographie im 18. Jahrhundert	40
Ulrich Siegele	Im Blick von Bach auf Telemann: Arten, ein Leben zu betrachten Mit einem Anhang von Roman Fischer und Ulrich Siegele: Maria Catharina Textor. Georg Philipp Telemanns zweite Frau und ihre Familie	46
Wilhelm Seidel	Naturell – Unterricht – Fleiß. Telemanns Lebensläufe und der Geniebegriff des 18. Jahrhunderts	90
Eckhard Roch	Wozu Musikerbiographien? Georg Philipp Telemanns Autobiographie im Kontext von Johann Matthesons „Musikalischer Ehrenpfote“	101
Heinrich Dilly	„Das Wesen der Kunst ...“, in welches die Geschichte der Künstler wenig Einfluß hat.“ Winckelmanns Absage an die Biographik	112

II. Biographische Genres und Darstellungsformen

Bernhard Jahn	Autobiographie und Roman. Zu den literarischen Elementen der Autobiographie in der Zeit Telemanns am Beispiel einiger Musikerautobiographien	121
Jürgen Rathje	Barthold Heinrich Brockes’ Selbstbiographie, ein Zeugnis der Dankbarkeit – Quelle für Künste und Wissenschaften	130

Konrad Küster	Zum Umgang mit Musikeranekdoten des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel Bach	142
Heinrich W. Schwab	Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761-1817). Anmerkungen zum Nekrolog als Quelle zur Darstellung von „Leben und Werk“	161
Wolfgang Sandberger	„Held“ und „negative Konstrastfigur“. Zur Konzeption der Musikerbiographie im 19. Jahrhundert	182
III. Zu Georg Philipp Telemann		
Wolf Hobohm	Überlegungen zu einer Telemann-Biographie	193
Wolfgang Hirschmann	„Klügliches Gemenge“ – Telemann und die eklektische Tradition	208
Brit Reipsch	„Sintemal auch das Leichte seinen Meister erfordert“. Gedanken zum Begriff „Leichtigkeit“ am Beispiel Telemanns	215
Steven Zohn	Der „gutmüthige“ Kapellmeister und andere Telemann-Mythen	223
Ralph-Jürgen Reipsch	Telemanns „Zuschrift“ der „Vier und zwanzig, theils ernsthaften, theils scherzenden, Oden“ (Hamburg 1741) an Scheibe – eine Satire auf Mizler?	233
Ute Poetsch-Seban	Eine Persiflage auf Telemanns Autobiographie von 1718	261
Rashid-Sascha Pegah	Telemann und die Markgräfin. Anmerkungen zu einem Mißverständnis in der Autobiographie 1740	267
Carsten Lange	Die „busekistische Compagnie“. Zu einem Detail in Telemanns Autobiographie 1740	277
Die Autoren		286
Abkürzungsverzeichnis		291
Personenregister		302
Ortsregister		321

Vorwort

Die seit 1962 veranstalteten Magdeburger Telemann-Festtage haben mit ihren Konzerten, die viele bis dahin unbekannte Werke Telemanns erschlossen und wieder zur Aufführung gebracht haben, und mit ihren seit 1967 veranstalteten Wissenschaftlichen Konferenzen dazu beigetragen, die Kenntnis von Georg Philipp Telemanns Leben und Werk zu erweitern und seine Kompositionen im Konzertleben, in Rundfunk und Konzert zu etablieren. Von diesen Aktivitäten wie auch von den zahlreichen Editionen mit ihren Vorworten und den Programmeinführungen ging ein bemerkenswerter Wandel des Telemannbildes aus. Vorzugsweise die biographischen Artikel der großen Enzyklopädien wurden davon nachhaltig beeinflusst. Eine das gesamte Leben und Werk abdeckende Biographie Telemanns steht aber bis heute aus, und viele Bereiche und Einzelfragen des Lebens und Schaffens Telemanns sind noch zu klären.

Daneben hat die biographische Forschung durch die rege und kritische Diskussion der Biographik seit den 1960er Jahren in zahlreichen Wissenschaftsdisziplinen – etwa der Literatur-, Geschichts-, Kunstwissenschaft, der Soziologie und auch der Psychologie – ein vielgestaltiges methodisches Repertoire entwickelt, mit dem heute neue Fragen an Leben und Werk Telemanns gestellt oder die bereits formulierten Fragen mit neuem methodischen Handwerkszeug bearbeitet werden können. Die Internationale Wissenschaftliche Konferenz der 16. Magdeburger Telemann-Festtage 2002 „Biographie und Kunst als historiographisches Problem“ thematisierte nicht nur diese allgemeinen Aspekte der Biographik und der Biographie Telemanns, sondern auch die Frage des Zusammenhangs von Kunst und Biographie. Zwei weit über Telemann hinausgehende musikhistoriographische Grundprobleme hat sie damit ins Zentrum gerückt: So geht es neben der Klärung konkreter Probleme zur Biographie Telemanns auch um Ziele, Motive und Methoden der Biographik und im besonderen der Autobiographik. Letztere sind mit Telemanns Autobiographien und Johann Matthesons publizistischer Propagierung der Autobiographie im Kontext der biographiegeschichtlichen Entwicklung des 18. Jahrhunderts zu sehen, die nicht nur eine musikgeschichtliche Entwicklung darstellte und deshalb auch die Einbeziehung kunst- und literaturgeschichtlicher Sichtweisen nahelegte.

Darüber hinaus wirft die in der Musikwissenschaft etablierte Leben-und-Werk-Betrachtung ein zweites Problemfeld auf: Jede Kunstwissenschaft sieht sich mit dem Problem konfrontiert, ob und in welchem Verhältnis denn Leben und Werk zueinander stehen. Je mehr man aber von psychologisierenden und heroisierenden Konzepten des 19. Jahrhunderts Abschied nimmt und je weniger man das Werk als klingendes Gegenstück zur Biographie versteht – und für diese Haltung gibt es triftige Gründe –, desto deutlicher tritt das Problem des Zusammenhangs von Leben und Werk bei denjenigen Musikern und Komponisten zutage, deren überlieferte Biographien nur ein karges Gerüst von

werdegangsbezogenen Daten liefern, somit das kompositorische Werk selbst und auch den Komponisten als Individuum weitgehend aussparen. Hermann Kretzschmar war deshalb der Meinung, die vor 1800 entstandenen „Berufsbiographien“ seien „*verhältnismäßig unergiebig als musikgeschichtliche Quelle*“.¹

Beide genannten Problembereiche sind am Beispiel Telemanns besonders deutlich zu beschreiben, weil sein Leben und sein Werk nicht nur äußerst umfang- und facettenreich ist, sondern weil er selbst mehrmals zur Feder griff, um eine Selbstbiographie zu verfassen. Die Einladung zu dieser Konferenz erbat Überlegungen und Aussagen zu diesen Problemfeldern. Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis des vorliegenden Konferenzberichts zeigt, wie vielfältig die daraufhin gewählten Themen sind, wie vielgestaltig sich auch die Lösungswege darstellen. Inhaltlich wird dabei ein weiter Horizont abgesteckt: von der Theorie, Methodik und der Geschichte der Biographik über biographische Genres und Darstellungsformen zu konkreten Fragen die Biographie Georg Philipp Telemanns betreffend. Die unterschiedlichen und individuellen Wege der Autoren, sich der Frage des Zusammenhangs von „Biographie und Kunst“ zu widmen, wird sicher nicht nur der Telemannforschung, sondern darüber hinaus auch der musikhistorischen Biographieforschung Anregungen geben.

Die Konferenz wurde vorbereitet und durchgeführt mit Hilfe der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – ein herzlicher Dank geht an den Präsidenten Herrn Prof. Dr. Klaus Hortschansky und der Geschäftsführerin Frau Dr. Claudia Konrad –, dem Musikwissenschaftlichen Institut der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, der Telemann-Gesellschaft e.V. (Internationale Vereinigung) und ihrem Präsidenten Herrn Prof. András Székely, dem Arbeitskreis „Georg Philipp Telemann“ Magdeburg e.V. sowie dem Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg.

Daß dieser Konferenzbericht erscheinen kann, ist das Verdienst Vieler. An erster Stelle sei allen Teilnehmern der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz „Biographie und Kunst als historiographisches Problem“ gedankt, die mit ihren Referaten, Diskussionsbeiträgen und ihren schriftlichen Beiträgen die Konferenz und den Konferenzbericht zu einem anregenden Gedankenaustausch werden ließen. Den Kollegen des Zentrums für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg, Herrn Carsten Lange und Frau Brit Reipsch, sei für die organisatorische und redaktionelle Betreuung bei der Fertigstellung des Bandes herzlichst gedankt. Andreas Münzmay (Stuttgart) erstellte die Register, wofür ihm auch an dieser Stelle Dank gesagt sei.

Kurz vor der Wissenschaftlichen Konferenz „Biographie und Kunst als historiographisches Problem“ verstarb Günter Fleischhauer. Seinem Andenken war die Konferenz und ist auch dieser vorliegende Band gewidmet.

Joachim Kremer, Wolf Hobohm, Wolfgang Ruf

I. Zu Theorie, Geschichte und Methode der Biographik

¹ Alfred Einstein, *Die deutsche Musiker-Autobiographie*, in: Jb der Musikbibliothek Peters für 1921, Jg. 28, Leipzig 1922, S. 59.